

In den ersten Nachträgen zur Flora von Tirol (II. p. 1062) sagt Hausmann: „*Anthemis alpina* L. kommt am Schlern, doch sehr selten, zwei- bis dreiköpfig vor, in welchem Falle jedoch das zweite und dritte Köpfchen bedeutend kleiner ist.“ Hellweger's Funde stimmen im allgemeinen nicht mit dieser Bemerkung. Die Grösse der Köpfchen ist auch an der normalen, einköpfigen *Anthemis alpina* L. ziemlich verschieden, sodass sich dieselben bald einem *Leucanthemum*, bald wieder einer *Achillea* mehr nähern.

Die zwei von H. gefundenen typisch-trugdoldigen Stücke neigen zwar zur kleineren Köpfchenform hin (was den Habitus einer *Achillea* noch mehr vervollständigt); jedoch sind auch bei ihnen alle normal entwickelten Köpfchen durchaus von derselben Grösse. Andere zwei- bis mehrblütige Exemplare, die H. am oberen Ende der Schlernschlucht, dann einzeln auf dem Kamm des Tierseralpels und besonders von den Rosszähnen gegen Fassa sammelte, weisen meist recht ansehnliche Köpfchen auf; ein Exemplar mit kurzgabelig-trugdoldigem, vierköpfigem Blütenstande steht in der Grösse der Köpfchen und Randblüten unserem *Leucanthemum alpinum* (L.) wenig nach.

Die überall neben der typischen Form zu findende zwei- bis dreiköpfige Varietät von *Anthemis alpina* L. tritt, freilich im Gegensatze zu *Achillea*, in der weitaus überwiegenden Zahl der Fälle mit tiefgegabelten Blütenstände auf, aber auch der Formenkreis von *Achillea atrata* L. bietet ein Seitenstück hierzu in Exemplaren mit (bis nahe zum Grunde) tief (7—10) gabeligem Blütenstande und ein- bis vierköpfigen Gabelästen, wie ich sie heuer am Abstiege vom Lavatschjoch ins Hinterauthal auffand.

Rudimentäre (angedeutete) Köpfchen kommen sowohl bei der mehrköpfigen *Anthemis alpina* L. (s. Abb. III) als auch bei der einköpfigen *Achillea atrata* L. nicht selten vor.

Linz, am 4. Oktober 1895.

Flüchtige Blicke in die Flora Islands.

Von Justus Schmidt in Hamburg.

V. *)

Im Laufe des Nachmittags hatten wir das Vergnügen, ein tüchtiges Gewitter zu erleben, welches von so ergiebigen Regenschauern begleitet war, dass unsere Wege zeitweilig kleinen Bächen glichen. Erst abends 10¹/₂ Uhr erreichten wir müde und zerschlagen, zum Teil durchnässt, Laugardaelir, den Hof eines Arztes, bei dem wir unser Zelt auf einer feuchten Wiese errichteten und ein Lager aus nassem Heu bereiteten. Mit grosser Liebenswürdigkeit bereitete die Frau des Arztes trotz der späten Stunde unser Abendessen, welches aus einem Lammbraten bestand.

Herrliches sonniges Wetter begrüsst uns am andern Morgen beim Verlassen unserer feuchten Lagerstätte. Wir sollten an

*) IV. vergl. S. 152—154 des Jahrg.

diesem Tage die Strecke bis Reykiavik, zirka 50 km, zurücklegen. Der Weg dahin ist teilweise in vorzüglichem Zustande, weil derselbe in dem letzten Jahre neu angelegt und ausgebaut worden ist; auch noch jetzt wird an der Vollendung desselben fleissig weiter gearbeitet. Die Hvitá wurde zum letzten male, und zwar auf einer langen Drahtseilbrücke überschritten, worauf wir bald die zahlreichen warmen Quellen, zirka 50, von Reykir passierten und nun auf einem holperigen Damme, der aus rauen Lavablöcken bestand, uns dem Rande eines Hochplateaus näherten, welches wir auf einem schauerlichen Pfade erklimmen mussten. In ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden hatten wir die Höhe erreicht, von welcher sich uns eine weite Aussicht auf den Ocean und die Westmanninseln, eine Inselgruppe an der Südküste Islands, eröffnete. Auf dem Plateau, Hellisheide genannt, wehte ein scharfer Nordwind und sank die Temperatur bis auf 5° C. Der Boden, aus Lava bestehend, vielfach zerrissen und zerklüftet, war reich an Blasenräumen, deren Decken oft geborsten und in sich zusammengestürzt waren, sodass die Aufmerksamkeit des Reiters sehr in Anspruch genommen war. Die Vegetation war ärmlich. Ausser Pflanzen, die ich schon beim Passieren der Mossfellsheide sammelte und erwähnt habe, gelang es mir noch *Carex capillaris* L., *C. irrigua* Sm., *Potentilla Salisburgensis* Haenk., in schönen Exemplaren, *Draba incana* L., *Arabis petraea* Lam., *Veronica alpina* L. und *Juncus trifidus* L. einzuheimsen. Nach Verlauf von 2 Stunden hatten wir den Westrand des Plateaus erreicht und konnten uns bald in dem einsam gelegenen Kaalveidirhaal, dem einzigen Gasthause im Innern Islands, von den Anstrengungen des Rittes erholen. Gegen Abend erreichten wir Reykiavik und begrüßten freudig unsern auf der Rhede ankernden Dampfer, der uns heim führen sollte. Da für den folgenden Tag, den letzten unseres Aufenthaltes, der Besuch einer in der Nähe liegenden Vogelinsel — Brütstätte der Eiderente — projektiert war, so suchten wir rechtzeitig unsere Schlafstätten auf. Leider vereitelte das regnerische Wetter am nächsten Tage unsere Absicht. Doch konnte das schlechte Wetter mich nicht von einer botanischen Tour in die Umgegend der Stadt abhalten. Mein Weg führte mich an den Strand, um *Stenhammeria maritima* Rchb. zu suchen. Es dauerte auch nicht lange, so fand ich diese schöne Boraginee mit ihren zierlichen rotblauen Blüten und den grossen blaugrauen Blättern im Geröll des Strandes in grossen Mengen. Alte Bekannte von unsern heimischen Küsten, wie *Cakile mari-*

tima Willd., *Halianthus peploides* Fr., *Armeria maritima* Willd., *Plantago maritima* L., *Ranunculus reptans* L., *Chrysanthemum inodorum* f. *maritima* Pers. waren mehr oder minder zahlreich vorhanden. An feuchten Stellen, aber nicht am Strande, war *Koenigia islandica* L. in schönen, gut entwickelten Exemplaren reichlich vertreten; ebenso *Ranunculus hyperboreus* Rottb., *Taraxacum palustre* DC., *Montia rivularis* Gmel., *Cardamine pratensis* L., *Equisetum arvense* L. und *E. palustre* L. In einem Wassergraben wucherten in üppigen Exemplaren *Hippuris vulgaris* L., *Myriophyllum alterniflorum* DC. und *Batrachium Drouetii* Nym., die einzige Vertreterin dieser Gattung auf Island, die aber wohl mit *B. confervoides* Fr. identisch sein dürfte. In und an Strassengräben sah ich *Urtica urens* L., *Polygonum aviculare* L., *Rumex Acetosella* L., *Stellaria media* L., *Poa annua* L. und *Capsella bursa pastoris* L. Letztere trat in äusserst kleinen zwergartigen Exemplaren auf.

Reich beladen kehrte ich von meiner letzten Tour heim, die einzig und allein botanischen Zwecken galt. Während der Nacht lichtete der Dampfer die Anker und am andern Morgen befanden wir uns beim Verlassen der Kajüte auf hoher, stark bewegter See. Dichte Nebelmassen verhüllten die Insel.

Hinzufügen will ich noch, dass Grönlund in seiner schon erwähnten *Flora Islands* 357 Blütenpflanzen aufführt. Diese verteilen sich auf 59 Familien und 170 Gattungen. Von den Familien sind die Cyperaceen in 41 Arten, die Gramineen in 36, die Cruciferen in 21, die Juncaceen in 17, die Compositen und Alsineen in je 16, die Rosaceen in 15, die Polypodiaceen in 14, die Scrofulariaceen in 12, die Saxifrageen in 11 und die Ranunculaceen in 10 Arten vertreten; alle übrigen Familien enthalten weniger als 10 Arten. Unter den 170 Gattungen sind 112 nur durch je eine Art vertreten: Am stärksten sind die Gattungen *Carex* in 31, *Juncus* in 12, *Saxifraga* in 11, *Poa* in 8, *Salix* und *Ranunculus* in je 8 Arten vorhanden.

Auf der Rückreise berührten wir wiederum die Färoer und Schottland. Auf einer Tagestour durch das Hochland Schottlands lernten wir die Hauptschönheiten des Landes kennen. Am Dienstag, den 2. August erreichten wir den Hafen von Kopenhagen und beendeten damit die höchst genussreiche Reise nach einem der interessantesten Länder Europas.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Justus J. H.

Artikel/Article: [Flüchtige Blicke in die Flora Islands 163-165](#)